

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für eine Zeile 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. dem k. Bezirkshauptmann in Krems Franz Freiherrn von Wenzel anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geordnet.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. September d. J. dem k. Bezirkshauptmann Eduard Tumseng in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Controllor bei dem Landesjahlamte in Klagenfurt Lorenz Madritsch zum Zahlmeister bei diesem Landesjahlamte ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Kaiser in Prag.

Mit seltener Einmüthigkeit wird anerkannt, dass die Reise des Kaisers nach Böhmen schon bisher einen so glänzenden Erfolg aufweist, nämlich glänzendes Zeugnis abgelegt zu haben, welches der Schatz treu dynastischer Gesinnungen und innigster Anhänglichkeit an die Person des Kaisers in den Herzen der Bevölkerung Böhmens darthut. Zwar dürften niemals Zweifel gehegt werden an der Loyalität der böhmischen und insbesondere der Prager Bevölkerung, und wie sehr auch politische Verirrungen die Herzen und die Köpfe in Böhmen verunsichern, wie sehr auch demagogische Umtriebe aller Art das gesunde politische Denken und nationale Fühlen unter der stürmischen bewegten Oberfläche etwas trüben, welches das Land durchbrauste: es sind die in den Herzen der Bevölkerung wurzelnden Gefühle für den Kaiser.

Trotzdem aber darf gesagt werden, dass, so wie die Pracht und der Reichthum der Festveranstaltungen, ebenso auch der heisse Enthusiasmus, mit dem die Bevölkerung Prag den Monarchen begrüßte, die glühende Begeisterung, welche Sr. Majestät allüberall entgegenjubelte, selbst hochgespannte Erwartungen weit übertroffen hat. Alle Berichte, welche über die Prager Festtage hieher gelangt sind, bezeugen, dass die Huldigungen, welche das Volk seinem Fürsten darbrachte, alle Schranken des Conventionalen und Programmatichen durchbrachen und im eminenten Sinne den Charakter des Spontanen und Elementaren hatten. Wenn diese Thatsache unter allen Umständen erfreuend und erhebend genannt werden muss, da sie neuerdings vor der ganzen Welt Zeugnis ablegt für die Kraft der dynastischen Tradition in Oesterreich, so muss dieselbe unter den gegenwärtig in Böhmen obwaltenden Verhältnissen doppelt freudig begrüßt werden. Denn die Worte, welche Se. Majestät am Samstag gegenüber dem Präsidenten des Landesausstellungs-Comités gesprochen, vollends aber die Ansprache, welche er bei dem Empfang auf dem Pradschin an die Repräsentanten der autonomen Vertretungskörper des Landes gerichtet hat, lassen keinen Zweifel darüber, dass Se. Majestät gewillt ist, mit dem Vollgewichte der Autorität der Krone und seiner erlauchten Persönlichkeit für die Sache des nationalen Friedens in Böhmen einzustehen.

## Feuilleton.

### Guter Rath.

«Guter Rath ist theuer», sagt ein Sprichwort. Da viele Sprichwörter die Eigenschaft haben, dass sie auch richtig sind, wenn man das Gegentheil von dem ausspricht, was sie besagen, so möchte ich einmal bei dem Guter Rath ist wohlfeil. Allerdings mit der Einschränkung, dass erst noch zu erwägen sein muss, ob der Rath wirklich gut, d. h. zutreffend, praktisch und ausführbar für den vorliegenden Fall sein dürfte.

Wenn ich hier den Satz aufstelle: «Guter Rath ist wohlfeil», so habe ich vorwiegend dabei im Auge, wie leicht man Rath und Rathschläge ertheilen kann, welche von solchen, die sie ertheilen, stets für gut, für vorzuziehen, für unfehlbar gehalten werden. Es kann da theuer sein, nämlich wenn man ihn befolgt und hinterher keinen Schaden zu besehen hat.

Ich bin ein wenig — nein, sogar ziemlich stark misstrauisch gegen «guten Rath», der unausgefordert und nicht selten sogar aufgedrängt wird, und zwar gewöhnlicher Eigennutz, ein geschäftliches Interesse und dergleichen zugrunde liegt. Gewiss, man kann auch nach dieser Seite mancherlei erleben und erfahren. Die ge-

völkerung Prag den Monarchen begrüßte, die glühende Begeisterung, welche Sr. Majestät allüberall entgegenjubelte, selbst hochgespannte Erwartungen weit übertroffen hat. Alle Berichte, welche über die Prager Festtage hieher gelangt sind, bezeugen, dass die Huldigungen, welche das Volk seinem Fürsten darbrachte, alle Schranken des Conventionalen und Programmatichen durchbrachen und im eminenten Sinne den Charakter des Spontanen und Elementaren hatten. Wenn diese Thatsache unter allen Umständen erfreuend und erhebend genannt werden muss, da sie neuerdings vor der ganzen Welt Zeugnis ablegt für die Kraft der dynastischen Tradition in Oesterreich, so muss dieselbe unter den gegenwärtig in Böhmen obwaltenden Verhältnissen doppelt freudig begrüßt werden. Denn die Worte, welche Se. Majestät am Samstag gegenüber dem Präsidenten des Landesausstellungs-Comités gesprochen, vollends aber die Ansprache, welche er bei dem Empfang auf dem Pradschin an die Repräsentanten der autonomen Vertretungskörper des Landes gerichtet hat, lassen keinen Zweifel darüber, dass Se. Majestät gewillt ist, mit dem Vollgewichte der Autorität der Krone und seiner erlauchten Persönlichkeit für die Sache des nationalen Friedens in Böhmen einzustehen.

Der Kaiser hat es unzweideutig zu erkennen gegeben, dass er die Herstellung des nationalen Friedens in Böhmen, welche unter seinen Auspicien in Angriff genommen worden, nach wie vor als ein Lebensinteresse des Landes Böhmen und des ganzen Reiches erachtet, dass er selbst dieses Ziel unverwandt im Auge hat und hiebei die hingebungsvolle und selbstlose Mitwirkung aller Patrioten erwartet. Diese lapidaren Worte werden überall gehört und verstanden werden. Sie appellieren an den guten Willen aller Bewohner des Landes und namentlich derjenigen, welche auf die Gestaltung der Verhältnisse Einfluss zu nehmen berufen sind. Wenn diese Worte in einer den Czechen verständlichen Sprache gesprochen wurden, so werden sie wohl auch nach dieser Seite hin ihre heilsame Wirkung üben und dem Volke eindringlich zu Gemüthe führen, dass es Staatsnothwendigkeiten gibt, welche nicht Umtrieben geopfert werden dürfen, die nur dem allerengsten Fraktionsinteresse dienen.

Die Worte des Kaisers bilden somit eine Mahnung von eindringlichster Kraft, und sie erwecken in jedem Freunde des Völkerfriedens die Hoffnung, dass das einmal angebahnte Werk des nationalen Ausgleiches zum guten Ende geführt werden wird, allen Hindernissen und Fährlichkeiten zum Trost, welche böser Wille und Verblendung demselben entgegenhürmen. Die Sache des Völkerfriedens erhält einen Bundesgenossen in der

Liebe und Verehrung eines Volkes für seinen edlen Fürsten, und die Festtage in Prag haben gezeigt, dass dieser Factor nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Die Reise des Kaisers durch Böhmen wird hoffentlich nach mehr als einer Richtung reinigend wirken auf Stimmungen und Strömungen in der Bevölkerung. Der Kaiser hat auch der panslavistischen Demonstrationen in der Ausstellung gedacht und gesagt, dieselben seien unpatriotisch und hätten ihn schmerzlich berührt. Diese Worte richten sich gegen die naive Politik der Gasse, welche in keinem monarchischen Staate und am allerwenigsten in Oesterreich-Ungarn als politischer Factor anerkannt wird. Man lässt nicht die äußere Politik einer Großmacht von dem Straßenpublicum beeinflussen.

Die Nation mag aber auch erkennen, dass es eine Lüge ist, wenn man ihr sagte, solche Kundgebungen, die sich gegen die Fundamente der Großmachstellung des Staates und der äußeren Politik desselben richten, seien mit Loyalität und Patriotismus vereinbar. Sie sind es nicht, sie sind vielmehr geeignet, Zweifel zu nähren und den guten Ruf der Nation zu trüben. Es hat sich in diesen Tagen gezeigt, dass dort, wo die Gefühle des Volkes in ihrer unverfälschten Ursprünglichkeit zum Worte gelangen, sie eine Sprache des überzeugten Patriotismus reden. Sache der Nation wäre es, diese ihre Gesinnung auch vor Trübungen und Fälschungen zu wahren. Den rechten Weg hiezu weisen die wahrhaft fürstlichen Worte Sr. Majestät. Mögen sie im ganzen Volke verstanden und gewürdigt werden!

### Ein 800jähriges Doppel-Jubiläum.

Ein durch das Zusammentreffen zweier historischer Momente merkwürdiges Doppel-Jubiläum kann in diesem Jahre das Königreich Kroatien feiern. Vor achthundert Jahren erfolgte sein Anschluss an das Königreich Ungarn; gleichzeitig wurde ein Bisthum in seiner Landeshauptstadt Agram gegründet. Krešimir III. war der letzte Großfürst von und der erste Kroaten-König. Eine Urkunde der Kirchenversammlung zu Mona in Dalmatien vom Jahre 1069 nennt ihn den «erblichen König von Kroatien und Dalmatien». Seit dem Jahre 1070 erscheint an der Seite des kroatischen Königs als Banus, als Statthalter des Großfürsten Demetrius Zvonimir. Er wirkte zugleich als Mitregent; der Herzog Stephan, ein Neffe des Königs, galt in jenen Tagen als Thronfolger.

Nach dem Tode des Krešimir im Jahre 1075 bestieg aber nicht dieser Neffe, sondern der Mitregent Demetrius, dessen Verwandtschaft mit dem verstorbenen König unklar ist, den Thron. Dies geschah mit Bewilligung des ungarischen Königs Bela I., der seine Tochter Helena mit

ihnen versteht die Sache aus dem Ff, nur schade, jeder hat eine ganz andere Meinung darüber. Sie fangen an miteinander zu streiten, das «Erlauben Sie», «Verzeihen Sie», «Aber ich bitte gehorsamst, das muss ich doch besser wissen», fliegt in immer gereizterem Tone herüber und hinüber. Man kommt sich zwischen den beiden streitenden Parteien wie ein Spielball vor und kann noch von Glück sagen, wenn sie in der Hitze des Gefechtes die eigentliche Veranlassung dazu vergessen und man sich unbemerkt fortzuschleichen kann. Hat man Gelegenheit, etwas Näheres über die beiden Kämpfer zu hören, so wird das von dem Unparteiischen abgegebene Urtheil häufig dahin ausfallen, dass beide von der Angelegenheit, um die sie sich so sehr erhitzen haben, recht wenig verstehen und dass es nicht klug gewesen sein würde, ihren Rathschlägen zu folgen.

Wie auf der Reise, so geht es im Leben. Da sieht man Leute in Harnisch gerathen über Dinge, die sie durchaus nichts angehen, so dass ein Witzwort von ihnen sagt, weshalb sie sich nur den Kopf des anderen zerbrechen. Ich habe Männer, die in ihren eigenen Geschäften Schiffbruch gelitten, denen es in verschiedenen Berufsarten, in denen sie sich versucht, nicht glücken gewollt, schon mit dem Anspruch vollster Unfehlbarkeit Rathschläge ertheilen gehört. Nun, vielleicht wissen sie, wie es gemacht werden muss, ohne es machen zu können; es kann ja jemand ein ganz vortrefflicher Kritiker und doch ein sehr mittelmäßiger Schriftsteller oder Künstler sein.

schäftliche Betriebsamkeit, der Concurrenzneid und manche andere Auswüchse des Kampfes ums Dasein erscheinen oft genug auf der Bildfläche in der äußeren Bekleidung des selbstlosen Biedermannes, der im Bruststone der Ueberzeugung Rath ertheilt, wo man kaufen und wo man nicht kaufen soll, wo man einkehren und wo man nicht einkehren soll. Besonders an fremdem Orte soll man vor solchen Rathgebern, die den Reisenden schnell erkennen und sich in anscheinend ganz unauffälliger Weise zu ihm gesellen, ein wenig auf der Hut sein, selbst auf die Gefahr hin, einen wirklich harmlosen Rathgeber für einen Reclamemacher, wenn nicht für noch etwas Schlimmeres zu halten.

Auf Reisen lernen wir freilich auch die uneigennütigen Rathgeber kennen, d. h. diejenigen, welche in der That nur Rath ertheilen, um sich nützlich und wichtig zu machen, getragen und durchdrungen von dem Bewusstsein, dass niemand in der ganzen Stadt oder zehn Meilen im Umkreise die Sache so gut versteht wie sie. Ist man schwach genug, ihnen seinen Reiseplan zu verrathen oder sich über die beste Art der Züritheilung mit ihnen in eine Unterredung einzulassen, so wird man sofort erfahren, dass man die Sache ganz falsch angefangen hat und seinem guten Sterne danken kann, der noch in erster Stunde einen Mann herbeigeführt, der das Verkehrte wieder in den richtigen Choc zu bringen vermag.

Nun ist aber unser Stern so gut gewesen, nicht einen, sondern zwei Männer herbeizuführen; jeder von

Demetrius vermählte und ihr das Land Kroatien zur Mitgift bestimmte. Obzwar der westliche, zwischen der Drau und der Save gelegene Theil des Landes, das jetzige Kroatien, das vormalig Pannonia Savia genannt worden, schon unter Arpad von den Ungarn erobert war, gehörte dies Gebiet doch in der Folge bald zu Ungarn, bald zu dem selbständigen Kroatien südlich der Save, welches wieder zwischen Unabhängigkeit, griechischer und venetianischer Oberhoheit schwankte. Nur das Land nördlich von der Save bis zur Drau wurde von König Bela I. Demetrius verliehen. Dieser wußte sich alsbald dadurch selbständig zu machen, daß er im October 1076 die Königskrone vom Papst Gregor VII. erwarb; hiedurch wurde er Befehlshaber Roms. Wie es scheint, wurde Demetrius wegen dieses Schrittes von König Ladislaus, seinem Schwager, im Jahre 1077 bekriegt, mit geringem Erfolge allerdings, denn nach Beendigung des Kampfes regierte König Demetrius bis zu seinem 1089 erfolgten Tode. Da sein einziger Sohn und Thronerbe, Prinz Radovan, schon vordem verstorben war, erlosch mit dem Ableben des Königs seine Dynastie.

Nach dem Tode des Demetrius bildeten sich zwei Parteien, die der Nationalen unter dem Herzog Stephan, die der Ungarn unter der Königin-Witwe Helena. Als die erstere Partei die Oberhand gewann, rief die Königin-Witwe Helena ihren Bruder, den ungarischen König Ladislaus, zur Hilfe. Dieser überschritt im Jahre 1091, also vor achthundert Jahren, die Grenze und schlug seinen kroatischen Gegner. So siegreich drang er vor, daß auch die südlich von der Save bis an die Germanja und das Meer sich erstreckenden Theile Kroatiens in seine Macht geriethen. Dies hatte zur Folge, daß der Eroberer von den Städten Kroatiens einhellig zum König proclamiert wurde. Er hob sofort die alte kroatische Verfassung mit ihrem System der Zupane und Ober-Zupane auf, führte die ungarische Verfassung mit ihrem System der Gespanschaften ein und bestellte seinen Neffen Almons zu seinem Stellvertreter.

Zu jenen Zeiten hatte die christliche Religion in Kroatien noch nicht so feste Wurzeln geschlagen. Ladislaus der Heilige errichtete daher noch im Laufe desselben ereignisreichen Jahres 1091 das Bisthum Agram und setzte als ersten Bischof daselbst den künftigen Desch ein. Kroatien kann somit ein achthundertjähriges Doppeljubiläum für Staat und Kirche feiern. E. J. M.

**Politische Uebersicht.**

(Der Handelsminister) gab einen Erlaß an die Dux-Bodenbacher und die Prag-Duxer-Bahn hinaus, dem zufolge beide Bahnlinien mit 1. Jänner 1892 verstaatlicht werden.

(Fürst Liechtenstein.) Wie verlautet, beabsichtigt der Abgeordnete des Hernalser Reichsrathsbezirk, Prinz Alois Liechtenstein, vor Beginn der Reichsraths-session in mehreren Wähler-versammlungen seinen Wählern seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten.

(Uzelac-Affaire.) Wie »Pesti Hirlap« erfährt, wird der ungarische Ministerpräsident Graf Julius Szapary schon in einer der ersten Sitzungen des wieder zusammentretenden Reichstages auf Grund der umfangreichen Untersuchungsprotokolle der gemischten Commission die Interpellationen Ferdinand Horankly's und Gabriel Agrons in der Uzelac-Affaire beantworten.

(Militärisches.) Wie man aus Wien schreibt, wird das November-Avancement im Heere ein so spärliches sein, wie es schon lange nicht gewesen. Da bei den jüngst stattgehabten gemeinsamen Ministerberathungen die Mehrforderungen der Kriegsverwaltung sehr wesent-

lich herabgedrückt wurden, so kann sich das November-Avancement begreiflicherweise nur auf den Ersatz des normalen Abganges beschränken. Am empfindlichsten wird durch diese Verhältnisse die Artillerie betroffen, wo voraussichtlich nur 13 Oberlieutenants zu Hauptleuten und 15 Lieutenants zu Oberlieutenants befördert werden dürften.

(Der Kaiser in Böhmen.) Der Pariser »Temps« widmet der Kaiserreise nach Böhmen einen eingehenden Artikel. Dieselbe habe beide Volksstämme in gleichem Gefühle der Loyalität vereinigt und neuerdings gezeigt, was der Monarch für das Zusammenhalten der verschiedenen Parteien Oesterreich-Ungarns bedeute. Wo der Kaiser erscheine, fänden sich die Gegner von gestern in stürmischen Acclamationen zusammen. Der Beweis sei erbracht, daß zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph und seinen Unterthanen in Böhmen keine Wolke schwebt. Die Worte, welche Se. Majestät gesprochen, und die Beweise seines Interesses für die böhmische Kunst und Industrie könnten die gemäßigtere Tendenz nur ermutigen.

(Das Internationale statistische Institut.) In der vorgestrigen Sitzung des Internationalen statistischen Institutes fanden verschiedene Vorträge statt. Veris (Göttingen) sprach über die Elemente der Demographie; Unterstaatssecretär Mayr (Straßburg) über die zweckmäßigste Einrichtung statistischer Veröffentlichungen, und die Versammlung stimmte hiebei der Anschauung zu, daß die mangelhafte Ausbeutung des statistischen Materials geradezu eine Rücksichtslosigkeit gegen das Publicum bilde; Manos (Athen) erörterte die Einrichtung der amtlichen Statistik in Griechenland. Abends fand zu Ehren des Institutes Empfang beim Unterrichtsminister Baron Gautsch statt.

(Die Hungersnoth in Russland.) Die neuesten Depeschen aus dem Innern des russischen Reiches über die Hungersnoth lauten sehr beunruhigend. Die Verordnungen der Regierung zur Linderung des Nothstandes erweisen sich eher als nachtheilig wie als nützlich. Es herrscht vollständige Verwirrung. Frauen verkaufen sich, um Brot für ihre Kinder zu erlangen. Den Höhepunkt dürfte die Hungersnoth im November erreichen. Das Ministerium empfieng die Beschlüsse der Bauern verschiedener Districte von Saratov, Samara und Bjatka, in welchen erklärt wird, daß, wenn der Zar die Bauern nicht unterstütze, sie sich selber helfen müßten.

(Friedensausichten.) Die gesammte Presse nimmt mit Befriedigung die Rede auf, welche der deutsche Reichskanzler v. Caprivi in Dsnabrück gehalten, namentlich die Stelle, wonach niemand von den regierenden Häuptern den Frieden zu stören und einen europäischen Krieg hervorzurufen wünsche. Die Blätter vergleichen diese Rede mit der des französischen Ministers des Aeußeren, Ribot, und constatieren, daß beide die Tendenz der Beruhigung verfolgen. — Es verlautet, der russische Botschafter in Berlin, Graf Suwalov, überbringt dem Kaiser Wilhelm ein Handschreiben des Zaren Alexander.

(Russische Besuche in Frankreich.) Aus Petersburg wird der »Pol. Corr.« gemeldet, daß das Gerücht von einem demnächstigen Besuche des Großfürsten-Thronfolgers in Paris ebenso unbegründet ist, wie jenes von einem bevorstehenden Besuche der russischen Flotte in Cherbourg. Der beste Beweis für die Unrichtigkeit letzterer Nachricht sei die Thatsache, daß das holländische Uebungs-geschwader, welches angeblich zur Fahrt nach Cherbourg bestimmt wäre, seine Uebungscampagne bereits beendet hat und soeben abgerüstet wird.

Ein Rath, der vom subjectiven Standpunkte aus ertheilt wird, bei dem der Rathgebende nicht alle äußeren Verhältnisse wie alle inneren Anlagen und Bedingungen des Rathheischenden in Anschlag bringt oder in Anschlag bringen kann, ist kein guter zu nennen, mag er sich auch unter veränderten Umständen einmal bewährt haben. In dieses Milieu, wie der jetzt so häufig angewendete französische Ausdruck sehr bezeichnend lautet, vermögen sich aber nicht viele Rathgeber zu versetzen. Sie vermögen es nicht aus Kurzsichtigkeit, Bequemlichkeit, Beschränktheit und Subjectivismus; sie vermögen es aber auch nicht, weil der Rathheischende sie im unklaren läßt über das, worauf es ankommt.

Man möchte wohl einen Rath haben, aber man möchte doch nicht alle Umstände nackt und klar darlegen; man möchte seine Gedanken, Neigungen und Wünsche nicht bis auf die letzte Falte entschleiern, man »hechtet in Rathseln und kann dann nur in Rathseln losgesprochen werden«. Es ist thöricht und zeugt von Unreife und Unselbständigkeit, wenn man nichts, und sei es der Ankauf eines Kleides oder eines Hutes, unternehmen kann, ohne dabei um Rath fragen zu müssen, und am meisten erschwert sich derjenige das Leben, der nicht Einen zurathe zieht, sondern bei jedem Anlasse die Meinung vieler hört. Er kann schließlich von sich sagen: »Da steh ich nun, ich armer Thor, und bin so klug als wie zuvor — mir wird von alledem so dumm, als gieng mir ein Mühlrad im Kopfe herum.«

Nur wer in sich die Kraft fühlt, sich durch einen ander widersprechende und durchkreuzende Rathschläge nicht verwirren zu lassen, mag in einer bestimmten Angelegenheit mehrere hören, klug und vernünftig bedacht aber der, welcher sich mit dem Rathheischen beschränkt, denn zuletzt muß man doch sein eigenes Rathgeber sein; es weiß immer jeder am besten, was ihm der Schuß drückt. In Rechts-sachen wende man sich an einen zuverlässigen Advocaten von Ruf, in allen Leiden des Körpers an einen bewährten Arzt, in allen Fragen, wo die eigenen Kenntnisse nicht ausreichen, an zuverlässige Sachverständige, zu denen man volles Vertrauen haben kann. Volles Vertrauen bringe man auch der Person entgegen, die man würdig und gerigelt hält, in schwierigen Angelegenheiten um Rath angehen. Wer aber Rath ertheilt, der sei sich bewusst, damit eine ernste und schwere Verantwortung auf sich zu nehmen. Rathgeben heißt sich in die Lage und die Seele eines anderen versetzen, nach bestem Wissen und Gewissen erwägen, was man selbst in dieser Angelegenheit thun würde, und ohne jede Nebenrücksicht seinen Rathspruch thun. Nur wer das vermag, gibt wirklich guten Rath, und ein solcher ist in der That nicht so selten, sondern selten und kostbar. Man kann ihn auch nur in seltenen Fällen ertheilen, und darum sind schwerlich diejenigen gute Rathgeber, welche bei jeder Gelegenheit als solche sich herbeidrängen.

(Das rauchlose Pulver in Russland.) Die von der russischen Kriegsverwaltung errichtete Fabrik zur Herstellung des rauchlosen Pulvers ist bereits im Betriebe, und das Fabrikat derselben wird bereits an die Truppen vertheilt. Die Kriegsverwaltung hat es sonach erreicht, sich in dieser Hinsicht vom Auslande unabhängig zu machen.

(Handelsvertrag mit Italien.) In den Verhandlungen mit Italien betreffen die noch verhandelnden Differenzen hauptsächlich den Weinstoff, dessen weitere Herabsetzung Italien verlangt. Man erwartet übrigens eine baldige Verständigung.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den Abgebrannten von Gödöllő 200 fl., den griechisch-katholischen Gemeinden Péte, Pitrova, Kereja, Malosjanos und Bacskel, dann der evangelischen Gemeinde in Tapio-Szék und endlich den römisch-katholischen Kirchen in Debőd und Schemnitz je 100 fl. zu spenden geruht.

(Der Process Pichler.) Vor dem Schwurgerichtshofe in Gili, unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. Gertscher, fand vorgestern die Verhandlung gegen den Kaufmann Josef Pichler in Marburg statt, welcher nach einjähriger Geschäftsführung mit 25.000 fl. insolvent und gegen dessen Ehegattin Katharina Pichler wegen Schuldbrechens des Betruges, gegen ersteren auch wegen betrügerischer Erbschaft. Vom Verbrechen des Betruges wurden beide Angeklagte mit 10 gegen 2 Stimmen freigesprochen, wegen schuldbarer Erbschaft wurde Josef Pichler zu drei Monaten strengen Arrestes verurtheilt.

(Empfang der Rompilger.) Dem »Bayerland« wird aus Rom gemeldet: Große Freude herrscht unter den österreichischen Pilgern. Durch Vermittlung des hochwürdigen Herrn Prälaten Nagl, Rectores der »Anima«, war heute Audienz beim heiligen Vater. Der Papst sprach mit jedem Pilger und segnete jeden unter uns. Unter den Pilgern befanden sich auch Studenten in voller Wiß aus Deutschland und ebenso österreichische Studenten, unter anderen die Prinzen Liechtenstein und Böwenslein, Graf Brandis und Baron Pirquet. Special segnete Se. Heiligkeit die Männerwelt von Wien.

(Eine verspätete Gurke.) In einem englischen Blatte lesen wir: Während eines heftigen Sturmes wurde ein ameritanischer Schooner, der an einer Südsee-Insel Cocosnüsse einlud, von seinem Ankerplatze verschlagen. Die an Bord befindlichen Eingebornen stiegen in ihre Canoes und suchten das Land zu erreichen. Einige der Fahrzeuge schlugen jedoch um und 38 Eingebornen fielen ins Wasser. Sofort schossen von allen Seiten Fische herbei, denen 8 der Unglücklichen zur Beute fielen, während mehrere schwer verletzt wurden.

(Auf der Jagd verunglückt.) Aus Gmunden wird gemeldet: Der Capitular des Stiftes Kremsmünster, der Cooperator P. Bonifaz, verunglückte vor einigen Tagen auf einer Jagd nächst Kirchham dadurch, daß sich, während er sitzend ausruhte, sein Gewehr entlud und ihm sein Bein zerquetschte. Begehrte wurde zwar amputiert, doch ist P. Bonifaz infolge des erlittenen großen Blutverlustes am Tage nach der Operation gestorben.

(Bulgarische Bundesausstellung.) Der Sectionschef im bulgarischen Handelsministerium, Georgjev, verhandelt mit dem Executiv-Comite der Ausstellung in Temesvar wegen Ankaufes der großen Industriehalle, der Rotunde und anderer Gebäude, um

Nur wer in sich die Kraft fühlt, sich durch einen ander widersprechende und durchkreuzende Rathschläge nicht verwirren zu lassen, mag in einer bestimmten Angelegenheit mehrere hören, klug und vernünftig bedacht aber der, welcher sich mit dem Rathheischen beschränkt, denn zuletzt muß man doch sein eigenes Rathgeber sein; es weiß immer jeder am besten, was ihm der Schuß drückt. In Rechts-sachen wende man sich an einen zuverlässigen Advocaten von Ruf, in allen Leiden des Körpers an einen bewährten Arzt, in allen Fragen, wo die eigenen Kenntnisse nicht ausreichen, an zuverlässige Sachverständige, zu denen man volles Vertrauen haben kann. Volles Vertrauen bringe man auch der Person entgegen, die man würdig und gerigelt hält, in schwierigen Angelegenheiten um Rath angehen. Wer aber Rath ertheilt, der sei sich bewusst, damit eine ernste und schwere Verantwortung auf sich zu nehmen. Rathgeben heißt sich in die Lage und die Seele eines anderen versetzen, nach bestem Wissen und Gewissen erwägen, was man selbst in dieser Angelegenheit thun würde, und ohne jede Nebenrücksicht seinen Rathspruch thun. Nur wer das vermag, gibt wirklich guten Rath, und ein solcher ist in der That nicht so selten, sondern selten und kostbar. Man kann ihn auch nur in seltenen Fällen ertheilen, und darum sind schwerlich diejenigen gute Rathgeber, welche bei jeder Gelegenheit als solche sich herbeidrängen.

Wer aber Rath ertheilt, der sei sich bewusst, damit eine ernste und schwere Verantwortung auf sich zu nehmen. Rathgeben heißt sich in die Lage und die Seele eines anderen versetzen, nach bestem Wissen und Gewissen erwägen, was man selbst in dieser Angelegenheit thun würde, und ohne jede Nebenrücksicht seinen Rathspruch thun. Nur wer das vermag, gibt wirklich guten Rath, und ein solcher ist in der That nicht so selten, sondern selten und kostbar. Man kann ihn auch nur in seltenen Fällen ertheilen, und darum sind schwerlich diejenigen gute Rathgeber, welche bei jeder Gelegenheit als solche sich herbeidrängen.

Jenny Hirsch





Course an der Wiener Börse vom 30. September 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Aktien von Transport-Unternehmungen, and various bank shares.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 223.

Donnerstag den 1. October 1891.

Handmachung. Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 23. September 1891, Z. 43.682, die politische Begehung der Untertraiener Bahnen...

Razglas. Visoko k. kr. trgovinsko ministerstvo je ukazalo z razpisom z dne 23. septembra 1891. l., št. 43.682, politični obhod dolenskih železnic na delni progi Grosuplje-Kočevje...

Erkenntnis. In Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt des in Leipzig bei Wertig und Gröbel gedruckten, in deutscher Sprache erschienenen Prospectes, betreffend die Ankündigung der Druckschrist Jakob's von Beerfeld's: 'Bischof von Trier! Jetzt kommen Wir!'...

Handmachung. Postexpedienten-Stelle in Hönigstein, Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, gegen Dienstvertrag und Caution von 200 fl., Jahresbestallung 150 fl., Amtspauschale 40 fl. Gesuche sind binnen zwei Wochen bei der Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

Anzeigebblatt.

Dank und Anempfehlung. Für die Beweise mir geschenkter Gunst den p. t. Kunden verbindlichst dankend, beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich mich ferner nur in meiner Wohnung, Bergstallgasse Nr. 4 ebenerdig, und nicht mehr bei Herrn Ernst Stöckl hier mit dem Anfertigen neuer sowie Modernisieren alter Damenhüt beschäffigen werde.

Junger Commis der Manufactur-Branche wird fürs Comptoir acceptiert bei (4244) 3-1 Traun & Stiger in Cilli. Wirtschafterin gesucht zu einem Herrn. Näheres im Bureau G. Flux (Trafik) am Rain Nr. 6. (4241) Koststudenten oder Mädchen werden in sehr gute, gewissenhafte Pflege genommen. Auch ist daselbst ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4120) 6-6 Wohnung mit vier Zimmern und Nebenräumlichkeiten ist Rathhausplatz Nr. 9, II. Stock, sofort, eventuell mit 1. November zu vermieten. Auskunft dortselbst von 12 bis 2 Uhr nachmittags. (4230) 3-1

Eine schöne Wohnung bestehend aus zwei Zimmern sammt allem Zugehör, ist am Alten Markt Nr. 9, II. Stock, gassenseits, wegen Abreise sofort zu vergeben. (4246) 2-1 Aufgenommen werden: 6 deutsche Köchinnen, 8 Mädchen für alles, 2 Stubenmädchen, 2 Kutscher, 2 Knechte, 4 Handelslehrlinge, 1 Waldheger und 1 Wirtschaftsmaler. (4245) Wo? sagt Fr. Müllers Annoncenbureau, Schustergasse Nr. 3.

Tanzschule. Der Unterzeichnete beehrt sich, dem geschätzten P. T. Publicum bekannt zu geben, dass er am 1. October 1. J. am Rain Nr. 20 im Baron Zois'schen Hause eine Tanzschule eröffnet. Der Unterricht findet in mehreren Abtheilungen statt und wird nach leichtfasslicher Methode und den modernsten Anforderungen entsprechend ertheilt. An Sonn- und Feiertagen Unterhaltungsabende von 6 bis 9 Uhr. Hoffend, sich durch zahlreichen Besuch beehrt zu sehen, empfiehlt sich hochachtend Alfonso Cilenti Tanzlehrer. Die Einschreibungen finden von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im obbezeichneten Locale statt. (4247) 10-1